

Menschenhandel

Tatsachen enthüllen den rücksichtslosen Umgang der BRD mit Menschenchicksalen und mit dem Völkerrecht

Berlin (ADN). Unter Anwendung aller Methoden der Versprechungen, der Verlockungen, des psychologischen Drucks und unverhüllter Abwerbung werden Bürger der DDR dazu gebracht, über dritte Länder ihre Heimat zu verlassen. Verbunden ist der Menschenhandel mit einer zielgelassenen Verleumdungskampagne gegen die DDR. All dies geschieht unter Mißachtung der Staatsbürgerschaft der DDR, unter der Annahme einer sogenannten „Obhutspflicht für alle Deutschen“. Die Aktionen der BRD sind generalstabsmäßig vorbereitet, sie werden skrupellos durchgeführt; so wie es dem Charakter der kapitalistischen Gesellschaft entspricht.

Menschenhandel mit Diplomatenpaß

Monaten schon in der die einzige Möglichkeit, die Ausreise aus der DDR zu bewerkstelligen. Bereits im Mai sprach der Leiter der Konsularabteilung der Botschaft, Christian Moch, davon, daß die DDR-Bürger die Möglichkeit haben, über die Botschaft der BRD in Bonn zu reisen.

In den Urlaubsorten und um den Flughafen der BRD werden DDR-Bürger zielgerichtet angesprochen, in Gaststätten eingeladen und „freigehalten“, zum ungesetzlichen Grenzübergang nach Österreich inspiert und schließlich mit einem DDR-Paß in die BRD einreisen lassen. In der Mitte August wurden unter anderem über dem Zeitplatz Sendre/Eastergom bei Budapest aus einem einmotorigen Sportflugzeug Flugblätter abgeworfen, in denen DDR-Bürgern freie Stellen in der BRD offeriert werden.

Auf Campingplätzen erscheinen an Autos mit DDR-Kennzeichen Mitteilungen mit Hinweisen für einen großangelegten „Grenzdurchbruch“ nach Österreich und „Durchschleusung“ in die BRD. Diese Aktion startet unter Schirmherrschaft des CSU-Politikers und verhinderten Österreichischen

lassen sich zunächst die Personalausweise der DDR vorlegen. Ein DDR-Bürger erhält den Auftrag, als Gruppenleiter für 5-10 Personen zu fungieren. Jede Gruppe erhält eine laufende Nummer.

Nach Ausfüllung der Anträge zur Ausstellung von Reisepässen der BRD erhalten die betreffenden Personen den Auftrag, zwei farbige Paßbilder anfertigen zu lassen und diese kurzfristig abzugeben. (Es erfolgt der Hinweis, wo in Budapest an Automaten Paßbilder angefertigt werden.)

Die Bürger der DDR werden angehalten, sich nur mit dem Vornamen anzumelden. Der Gruppenleiter hat den Auftrag, die Gruppe zu einem Sprecher zu einer Gesprächsrunde zu führen. Die Gespräche führen Mitarbeiter der Botschaft der BRD in Bonn.

Bei der Botschaft der BRD in Bonn wird der Bürger der BRD mit dem Hinweis gegeben, daß die Bearbeitung und spätere Entgegennahme der Anträge in der BRD erfolgt.

Die Rolle von Medien in der BRD bei der Menschenhandlung wurde von Regierungssprecher Klein ausdrücklich in einer namens der Bundesregierung abgegebenen Erklärung gewürdigt. Sogar von vernünftigen Stimmen in der Öffentlichkeit der BRD selbst war das pausenlose Trommelfieber von Rundfunk- und Fernsehsendern sowie von vielen Zeitungen als Journalismus im Stile einer Frontberichterstattung

bei Bekanntwerden in der DDR im Falle einer Rückkehr nach dort zu einer Freiheitsstrafe von zwei Jahren führen würde.

Besonders aktiv wirken in den Lagern der sich als Vertreter der „Johanniter Unfallhilfe“ ausgebende Mitarbeiter des Bonner Auswärtigen Amtes Mulack und der Botschaftsrat der diplomatischen Vertretung der BRD in der UVR, Krieghoff.

Das alles steht im eklatanten Widerspruch zu den Festlegungen der Wiener Konsularkonvention, der die DDR und die BRD gleichberechtigt beigetreten sind. Die diplomatischen Akteure in Bonn stellen zugleich ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Grundgesetzes dar, in dem sich beide Seiten im Artikel 8 verpflichtet haben, von dem Grundsatz der Unabhängigkeit jedes der beiden Staaten in seinen inneren und äußeren Angelegenheiten.

Konzertierte Aktion zwischen Bundesregierung und Medien

In die Vorbereitung und Durchführung von Provokationen ein. Dem „Stern“ zufolge waren beispielsweise Reporter der „Bild-Zeitung“ und des „Bayerischen Rundfunks“ dabei nicht zimperlich. So versprochen sie DDR-Bürgern, als Honorar für ein Interview, einen „Fluchthelfer“ zu besorgen. Als „Bild“-Reportern das Geld auszugehen drohte, wurden weitere 100 000 DM lockergemacht und neue Stories inszeniert. Im Budapest Hotel „Bartok Szallo“ werden von

und sanitären Einrichtungen abgeschlossen sein soll.

Es werden auch Bundeswehrkasernen zur Verfügung gestellt. In einigen Fällen werden Wehrpflichtige vorzeitig entlassen, um Platz zu schaffen.

Vorbereitet wird hektographiertes Papier, das als Gutschein für eine Tankfüllung gilt. Die aus Bussen des Bundesgrenzschutzes heraus verteilten Benzinbons sind an den nächst-

gelegenen Autobahntankstellen einzulösen.

Zum stabsmäßig organisierten Menschenhandel gehört nach der ersten amtlichen Erfassung in der BRD und geheimdienstlicher Ausforschung in den Auffanglagern auch der Grundsatz, daß die Abgeworbenen sich nicht ansässig machen können, wo sie wollen, sondern nach präzise festgelegtem Schlüssel auf einzelne Bundesländer verteilt werden.

„Hier ist die Arbeitskraft eine Ware“

den Abgeworbenen versprochene „goldene Zukunft“ in Wahrheit bestellt ist, formuliert ungeschminkt ein leitender Mitarbeiter der BRD, der in der DDR als „Fluchthelfer“ tätig ist. Im Westen ist die Arbeitskraft eine Ware, und eine Ware kann man verleihen.“ Und so sehen auch die Praktiken aus. Der US-Nachrichtenagentur AP zufolge betrachten solche Leiharbeitsfirmen, die Arbeitskräfte je nach Bedarf kurzfristig und ohne soziale Absicherung zu Hungerlöh-

nen verhöckern, die mit derartigen Praktiken in keiner Weise vertraut als ihre besondere Beute. Die Gewerkschaft Ombudsman, die die Gewerkschaften der DDR gegen die Abwerbung von Arbeitskräften ins Ausland verteidigt, sieht in der Abwerbung eine vielfach auf eine lange Berufserfahrung zurückblicken können, in der Bundesrepublik mit einer Bezahlung als Hilfskraft abgespeist werden. In der „Passauer Neuen Presse“ heißt es, Ärzte könnten „notfalls auch als Lastwagenfahrer und Maurer ihren Mann stehen“.

Keine Hoffnung auf bezahlbare Wohnung

Bereits bei ihrer Ankunft in den bayerischen Aufnahmefarmen mußten die Abgeworbenen feststellen, daß ihnen zumeist in Bezug auf Wohnungen keine festen Zusagen gemacht werden konnten. Bei enorm angestiegenen Mieten, rund einer Million fehlender Wohnungen und rücksichtsloser Ausnutzung dieser Mangellage durch Vermieter und Spekulanten sind, wie Kommunalpolitiker urteilen

Wohnwagen leben, die auch für den Winter „zumutbar“ seien. In Schleswig-Holstein sind sogar Kasernen als Unterbringung vorgesehen. Nordrhein-Westfalens Sozialminister Herrmann Heinemann konstatierte, die Unterbringung sei „katastrophal“ und „teilweise menschenunwürdig“.

Vermieter von Wohncontainern haben gegenwärtig Hochkonjunktur, so wie Kommunalpolitiker urteilen

Das Pan-Europäische Picknick im Spiegel der Presse der ehemaligen DDR

Eine linguistische Diskursanalyse

Jelige: Wartburg



Inhalt

1.	Einleitung.....	1
2.	Das Diskursthema - Geschichtlicher Hintergrund	3
3.	Was heißt Diskurslinguistik?.....	5
4.	Korpus und Analysemethode	9
5.	Benennungen des Ereignisses im Korpus	13
5.1.	<i>Flucht</i>	14
5.2.	<i>Illegal</i>	16
5.3.	<i>Organisiert und gerichtet gegen die DDR</i>	18
5.4.	<i>Fest-Charakter</i>	20
5.5.	<i>Empörend</i>	22
5.6.	<i>Grenze</i>	24
6.	Benennungen der Organisatoren und Mitwirkenden.....	26
6.1.	Straftäter	27
6.2.	Ideologisch zu verurteilende Personen	28
6.3.	Bewusste Inszenierer	29
7.	Benennungen für die Betroffenen	30
7.1.	illegale Grenzüberschreitung	31
7.2.	Flucht.....	32
7.3.	untergeordnete Rolle	33
8.	Fazit	34
9.	Anhang: Verwendete Zeitungsartikel.....	36
10.	Literatur.....	38

1. Einleitung

In der vorliegenden Arbeit wird der Versuch unternommen, den Mediendiskurs – oder zumindest einen Teil davon - in der ehemaligen DDR bezüglich des sogenannten „Paneuropäischen Picknicks“ linguistisch zu analysieren.

Die Themenwahl kann damit begründet werden, dass das Paneuropäische Picknick, einer der einflussreichsten und sicherlich spannendsten Momente in der Geschichte der Wiederherstellung der deutschen Einheit und des Mauerfalls war, gerade vor 25 Jahren, am 19. August 1989 stattgefunden hat. Trotz seiner bedeutenden Rolle wurde es jedoch beispielweise im Unterschied zum Mauerfall linguistisch kaum untersucht.

In dieser Arbeit wird eine diskurslinguistische Analyse des Mediendiskurses mit diesem übergreifenden Diskursthema erzielt. Die Analyse ist corpus driven, also die Ergebnisse werden durch ein induktives Verfahren abgeleitet. Als Grundlage der Untersuchung dienen Medientexte aus der ehemaligen DDR-Presse im Zeitraum 1989 und 1994. Gleich an dieser Stelle muss die Formulierung „ehemalige DDR“ begründet werden, zumal gegenwärtig manche das Attribut „ehemalig“ in Bezug auf die DDR für überflüssig und tautologisch halten. In dieser Arbeit werden sowohl noch aus der DDR-Zeit stammende Texte, als auch Texte, die nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten schon in den neuen Bundesländern entstanden sind. Das Attribut „ehemalig“ will gerade auf diese Tatsache reflektieren.

Die das Korpus bildende 22 Zeitungsartikel stammen aus drei Tageszeitungen der ehemaligen DDR, diese sind: *Neues Deutschland*, *Neue Zeit* sowie *Berliner Zeitung*, die nach der Wiedervereinigung noch eine Zeit lang existierten aber später entweder aufgehoben sind oder von westdeutschen Zeitungen gekauft worden sind.

Als Methode der diskurslinguistischen Analyse wird in dieser Arbeit das als pragmasemiotische Textarbeit bezeichnete Modell von Ekkehard Felder verwendet. Durch Analyse beschränkt sich auf die Ebene der Lexeme und Wortverbindungen. Es werden Benennungen für

- a) das Ereignis Paneuropäisches Picknick selbst,
- b) Organisatoren und Mitwirkende, sowie
- c) Betroffene untersucht.

In einem beliebigen Diskurs wird den Benennungen eine große Bedeutung zugewiesen, und zwar wegen ihrer bedeutungstragenden Rolle in dem Text. Sie können dadurch die Interpretation des Textinhaltes stark beeinflussen, und zwar für „Otto-Normal-Zeitungsleser“ fast unauffallend.

Im Zentrum des Interesses steht daher die Erfassung von Denkmustern, Bewertungen und Einstellungen, kurz von Perspektiven, die sich in diesen Benennungen widerspiegeln und sich im Kontext des ausgewählten Diskurses herausgebildet haben.

Meine Hypothese ist, dass sich mit dem Vergehen der Zeit gerade angesichts der enorm schnellen Abwechslung der Ereignisse im Jahre 1989 die Benennungen verändern, die Anzahl der stark metaphorischen, bewertenden Benennungen der früheren Texte mit der Zeit abnimmt, und es setzen sich neutralere Benennungen als offizielle, politisch korrekte Benennungen durch.

2. Das Diskursthema - Geschichtlicher Hintergrund

Das übergreifende Diskursthema bildet das Paneuropäische Picknick. Dieses Ereignis gilt als wesentlicher Meilenstein, der nicht nur zur deutschen Wiedervereinigung führte sondern auch eine komplette politisch-ideologische und gesellschaftliche Umwälzung im ehemaligen Ostblock bewirkte und dadurch den Weg für die ostmitteleuropäischen Länder in das vereinte Europa bahnte. Es betrifft daher nicht nur bestimmte Länder sondern auch die europäische Öffentlichkeit. Wegen dieser politischen und gesellschaftlichen Relevanz eignet sich dieses Thema für die Zwecke einer linguistischen Diskursanalyse.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde Europa in zwei Blöcke geteilt, die durch den sog. „Eisernen Vorhang“ voneinander getrennt worden sind. Als Eiserner Vorhang wird eine sowohl ideologisch wie tatsächlich „unüberwindbare“ Grenze bezeichnet. Es handelt sich bei letzterer um eine Grenzbefestigung, eine Schutzeinrichtung, bestehend aus Stacheldrahtzaun, Minenfeldern usw. Nach Wikipedia bezieht sich der Begriff insbesondere auf die Grenze zwischen den marktwirtschaftlich orientierten Staaten des Westens (unter Dominanz der USA) und den planwirtschaftlich gelenkten, von kommunistischen Diktaturen regierten Staaten vor allem Osteuropas (unter Dominanz der UdSSR) während des Kalten Krieges. Die Geteiltheit betraf auch Deutschland, auch die innerdeutsche Grenze zwischen der kapitalistischen Bundesrepublik Deutschland und der sozialistischen DDR – auch Berliner Mauer oder antifaschistische Schutzwall genannt - bildete einen Teil des Eisernen Vorhanges.

In den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts zeigten sich markante Risse am Gebäude des real existierenden Sozialismus, so kündigte der Generalsekretär der ZK der KPdSU, Michail Gorbatschow im Jahre 1985 sein Milderungs-Programm *Perestroika* an. Damit in Zusammenhang schlug Ungarn im März 1989 den Abbau des Eisernen Vorhanges der russischen Regierung einerseits aus ökonomischen, andererseits aus menschenrechtlichen Gründen vor. Dazu bekam Ungarn die Genehmigung, und konnte Anfang Mai 1989 mit dem Abbau des Eisernen Vorhanges an der österreichisch-ungarischen Grenze beginnen. Jedoch bleibt das Recht auf Reisefreiheit für den ungarischen Bürger fortlaufend eingeschränkt.

Am 27. Juni als ein symbolischer Akt durchtrennen der österreichische Außenminister Alois Mock und sein ungarischer Amtskollege Gyula Horn die in der Wirklichkeit längst nicht mehr existierende, und nur für die Gelegenheit neuerrichtete Grenzschutzeinrichtung.

Am 19. August fand das Paneuropäische Picknick unter Schirmherrschaft von Pozsgay Imre und Otto von Habsburg in Sopronpuszta statt. Die Grenze wurde für 3 Stunden geöffnet. Schon Wochen zuvor kreisten unter den in Ungarn Urlaub machenden DDR-Bürgern Flugzetteln mit dem genauen Zeitpunkt und Ort des Picknicks, es gehörte auch eine Landkarte

dazu. Man vermutet, dass ca. 600 DDR-BürgerInnen diese kurze Grenzöffnung zur Flucht in den Westen nutzten.

Am 25. August fand das Geheimgespräch am Schloss Gymnich – Gästehaus der Bundesregierung – statt, wo Bundeskanzler Helmut Kohl und Ministerpräsident Miklós Németh über die faktische Grenzöffnung verhandelt haben.

Ab 11. September öffnete Ungarn seine Grenzen nach Österreich, und in den kommenden drei Wochen flüchteten mehr als 25000 DDR-Bürger durch Ungarn in den Westen. Als Reaktion darauf kommunizierte Bundeskanzler Kohl: „*Ungarn hat den ersten Stein aus der Mauer gestoßen.*“, die DDR-Regierung verbot gleichzeitig seinen Bürgern die Reise nach Ungarn.

Am Abend des 9. November 1989 hat Günter Schabowski die Pläne der Öffnung der Grenzen der DDR angekündigt. Als ein akkurater Journalist nach dem genauen Datum des Inkrafttretens fragte, das jedoch nicht auf dem Zettel von Schabowski stand, antwortete der DDR-Politiker zufällig: „Ab jetzt.“ – Noch am selben Abend stürmten die Deutschen die Berliner Mauer an, um die längst nicht mehr gesehenen Bekannten, Familienmitglieder treffen zu können. Dies alles bedeutete den Untergang der DDR und die demokratische Neustrukturierung der anderen sozialistischen Länder.

Dieses Ereignis ist nicht nur weltgeschichtlich sehr wesentlich, sondern auch für Hunderte von einfachen Bürgern der DDR wichtig, die durch diese Flucht – metaphorisch *durch Abstimmung mit Füßen* – ihren Anspruch auf das Recht an Freiheit noch einmal bekräftigt haben, und dadurch die schon in Gange gesetzten politischen Tendenzen legitimierten.

3. Was heißt Diskurslinguistik?

In diesem Kapitel sollen die in der Arbeit verwendeten wichtigsten diskurslinguistischen Begriffe geklärt werden, um die erzielte Untersuchung theoretisch zu fundieren. In dieser Arbeit ist die Diskurs-Definition von Busse/Teubert (1994: 14) wegweisend:

virtuelle Textkorpora, deren Zusammensetzung durch im weitesten Sinne inhaltliche (bzw. semantische) Kriterien bestimmt wird. Zu einem Diskurs gehören alle Texte, die

- *sich mit einem als Forschungsgegenstand gewählten Gegenstand, Thema, Wissenskomplex oder Konzept befassen, untereinander semantische Beziehungen aufweisen und/oder in einem gemeinsamen Aussage-, Kommunikations-, Funktions- oder Zweckzusammenhang stehen,*
- *den als Forschungsprogramm vorgegebenen Eingrenzungen in Hinblick auf den Zeitraum/Zeitschnitte, Areal, Gesellschaftsausschnitt, Kommunikationsbereich, Texttypik und andere Parameter genügen,*
- *und durch explizite oder implizite (text- oder kontextsemantisch erschließbare) Verweisungen aufeinander Bezug nehmen bzw. einen intertextuellen Zusammenhang bilden.*

Die obige Definition ist sehr breit, und ermöglicht dadurch die Aufnahme aller Texte, die aus semantischer Sicht zu einem Diskurs gehören.

Diskurs ist ein rein theoretisches Gebilde, eine transtextuelle Struktur. Damit ein Diskurs sprachwissenschaftlich untersuchbar wird, muss ein konkreter und repräsentativer Teil des Diskurses in der Form eines *tatsächlichen* Korpus vorhanden sein. Dabei muss aber gleich betont werden, dass die Recherche aller realer und virtueller Texte zu einem Korpus des jeweiligen Diskurses aus mehreren Gründen unmöglich ist (vgl. Niehr 2014), deshalb lohnt es sich bestimmte Abgrenzungskriterien aufzustellen, und anhand dieser Kriterien ein repräsentatives Korpus zu erstellen. Mit dieser Problematik bezüglich dieser Arbeit befasst sich das Kapitel 4.

Es muss auch die Frage beantwortet werden, was die Linguistik an dem Diskurs untersucht, und wie sie das tut. Busse/Teubert (1994:18) liefern folgende Antwort

Unser sprachwissenschaftliches Interesse an Diskursen entspringt der Absicht, die sprachlichen Manifestationen alternativer Sichtweisen und Vorstellungswelten, Gedanken- und Bedeutungsparadigmen, der epistemischen Voraussetzungen und Leitelemente, die das Thema bzw. den Untersuchungsgegenstand bestimmen, ausfindig zu machen, zu dokumentieren und zueinander in Beziehung zu setzen.

Die Linguistik sucht also nach den von dem Textproduzenten eingebetteten *Perspektivierungspotenzialen* in dem Diskurs, und dadurch versucht er das System sog. *handlungsleitender Konzepte* (vgl. Felder 2009) zu erkennen und beschreiben.

Damit diese Untersuchung einerseits sinnvoll, andererseits möglich wird, muss all erst die Prämisse akzeptiert werden, dass das menschliche Denken ausschließlich durch die Sprache möglich ist, und deshalb unbedingt von der Sprache beeinflusst wird.

Um über das Wesen der Perspektive ein Bild zu bekommen, sehen wir uns die Gedanken von Felder (2009:1) darüber in seinem Motto an:

*„Eine Perspektive ist „die Wirklichkeit“ der Wahrnehmung.
Zwei Perspektiven sind „zwei Wirklichkeiten“.
Multiperspektivität ist ein Quasi-Ersatz für theoretische Neutralität.“*

Um das Zitat zu verstehen, müssen die Begriffe „Wirklichkeit“ und damit verbunden „Realität“ geklärt werden, wie diese Felder (2009: 23) unterscheidet und verwendet. Bei ihm steht *Wirklichkeit* für die uns wahrnehmbaren Sachverhalte und Gegenstände, während die (Massenmedien)*Realität* nur eine Rekonstruktion der *Wirklichkeit* ist. Also alles, was sprachlich ausgedrückt ist, – egal, ob medial (oder eben konzeptuell) gesprochen oder geschrieben – eine feste Absicht hat, die von dem jeweiligen Textproduzenten aufgefassten Sachverhalte den Rezipienten wiederzugeben, eventuell für ihn zu klären, sogar zu bewerten, und dadurch eine Realität zu schaffen.

Diese Erscheinung nennt Felder (2009: 19) „semiotische Gefangenschaft“. Der Textproduzent ist zu einem Geisel seiner eigenen Wahrnehmungen und Sprache geworden, und ist der neutralen Wiedergabe der wahrgenommenen Wirklichkeit nicht imstande.

Die Sprache ist nie neutral, verfügt über ein Perspektivierungspotenzial (vgl. Köller 2004), deren Verwendung aber oft unbemerkt/unbewusst bleibt. Eine solche „Kleinigkeit“ ist zum Beispiel, welche Wörter/Mehrworteinheiten/Sätze/Texte zur Beschreibung eines gegebenen Sachverhalts gewählt werden. Der Wortwahl ist also zum Beispiel von größerer Bedeutung, als ein alltäglicher Sprachbenutzer denken würde.

Durch ein einfaches Beispiel wird der Unterschied deutlich. Denken wir nur an die wohlbekannte Problematik der Benennung von „Suizid“. Wie sollen wir diesen Sachverhalt benennen? Solche Möglichkeiten stehen uns zur Verfügung, wie *Freitod*, *Euthanasie* oder *Sterbehilfe*.

Das Problem der Verwendung steckt darin, welche und wie wir die folgenden – ohne Anspruch auf Vollständigkeit zusammengestellten – Fragen beantworten wollen/können/müssen (je nach Kontext): Wessen Perspektive widerspiegeln diese Ausdrücke? Was für Konnotation haben diese? Was für Intention hat man bei der Äußerung? Will man bewerten? (Ist es gut? Falsch, oder gerade eine Sünde?) Sogar kann – und vielleicht auch muss – ein Gesichtspunkt bedeuten, wie weit sind diese Ausdrücke bei der jeweiligen Kommunikation politisch korrekt? (Denn die PC bedeutet nichts anderes, als Strebung nach theoretischer Neutralität.)

Je nach diesen Kriterien können/müssen die passendsten Ausdrücke ausgewählt werden, aber dabei gleichzeitig nur ein einziger Aspekt des Sachverhaltes versprachlicht und dadurch hervorgehoben, wodurch unmittelbar – und oft unauffällig – auch eine Lenkung/Beeinflussung der Rezipienten durchgeführt wird. Dieser Vorgang ist aus der Sicht der linguistischen Diskursanalyse am wichtigsten.

Ein anderes, dazu aber immanentes Thema bedeutet die Problematik von Objektivität und Subjektivität. Wie aus dem obigen Zitat zu sehen ist, kann laut Felder nicht über Objektivität gesprochen werden, denn jeder Sprecher schafft durch Wahrnehmung der Wirklichkeit, also durch Aufarbeitung und kognitive Rekonstruktion der Wirklichkeit eine *subjektive* Abbildung davon. Dieses Bild kann der jeweilige Textproduzent auch bei maximaler Strebung nach Objektivität nur *multiperspektiv*¹ wiedergeben, also durch Zusammenführung einander unterstützenden, aus anderen Sichtpunkten, auf denselben Sachverhalt sich beziehenden subjektiven Perspektiven. Möglich ist aber, dass wesentliche Perspektiven aus dieser theoretischen Neutralität fehlen, dadurch können wir nicht über

¹ vgl. dazu Felder (2011:29): „(...)die Rede von Objektivität in Medienkontexten führt sich selbst ad absurdum und sollte meines Erachtens durch das Paradigma der Multiperspektivität ersetzt werden.“

Objektivität sprechen. Dieser Gedankengang unterstützt auch unsere Prämisse, dass die Sprache perspektiviert.

Aber wie können die Spuren von dieser Perspektivierung auf sprachlicher Ebene gefunden werden? Durch eine linguistische Untersuchung auf mindestens einer der vier möglichen Ebenen. Diese sind die Ebene der Lexeme, der Mehrworteinheiten (Syntagmen, Kollokationen, idiomatische Wendungen, Phraseologismen), der Sätze und der Texte (Felder 2011: 5). Die linguistische Diskursanalyse versucht, ausgehend von den verwendeten sprachlichen Ausdrucksmitteln die im Diskurs vermittelte Realität, Wissensbestände, Denkmuster, Wertesysteme usw. zu erfassen.

4. Korpus und Analysemethode

Das verwendete Textkorpus zu dieser Untersuchung wurde anhand der Diskursdefinition von Busse/Teubert (1994: 14) (vgl. oben) zusammengestellt:

Wegen ihrer leichten Zugänglichkeit und Alltagssprachlichkeit bieten die journalistischen Texte – beispielweise den juristischen Texten, oder den Briefen entgegen – die beste und leichteste Möglichkeit, ein Korpus zu bilden.

Bei der Suche nach den passenden Texten wurde großer Wert auf die Onlineverfügbarkeit gelegt. Bei der Recherche wurde das digitale Archiv (ZEFYS) der Staatsbibliothek Berlin verwendet, wo alle Jahrgänge von drei DDR-Zeitungen zugänglich sind. Diese Zeitungen sind *Berliner Zeitung*, *Neue Zeit* sowie *Neues Deutschland*.

*Berliner Zeitung*²

Die Zeitung wurde am 21. Mai 1945 – als erster nach dem zweiten Weltkrieg – als eine regionale Tageszeitung gegründet. Sie war ursprünglich das Hauptorgan des Kommandos der Roten Armee, später wurde sie durch das Pressemonopol der SED untergestellt. Sie erscheint auch heute noch. (<http://www.berliner-zeitung.de/>)

*Neue Zeit*³

Die *Neue Zeit* ist eine Tageszeitung, die das Hauptorgan der Ost-CDU (CDU in der DDR) war. Sie erschien zuerst am 22. Juli 1945, die letzte Auflage ist am 5. Juli 1994 erschienen.

Nach der Wende wurde diese Zeitung von der FAZ gekauft und als regionales Blatt der neuen Bundesländer weitergeführt. Thematisch befasst sie sich gegenwärtig ausschließlich mit den die neuen Bundesländer betreffenden Veränderungen.

*Neues Deutschland*⁴

Sie wurde am 23. April 1946 gegründet und galt als das offizielle Organ der SED. Heute erscheint sie mit dem Untertitel *Sozialistische Tageszeitung* fortlaufend. Ihre Zielgruppe bilden immer noch die östlichen Bundesländer. (<http://neues-deutschland.de/>)

² Quelle: wikipedia.de (http://de.wikipedia.org/wiki/Berliner_Zeitung stand: 01.12.14)

³ Quelle: wikipedia.de (http://de.wikipedia.org/wiki/Neue_Zeit stand: 01.12.14)

⁴ Quelle: wikipedia.de (http://de.wikipedia.org/wiki/Neues_Deutschland stand: 01.12.14)

Die Suche wurde auf fünf Jahre beschränkt, da dieser Zeitraum gut übersehbar ist. Außerdem nimmt die Anzahl der Belege im Jahre 1994 in den untersuchten Zeitungen ab, es konnte lediglich ein einziger Text gefunden werden. Nicht zuletzt ist zu berücksichtigen, dass die *Neue Zeit* ab 5. Juli 1994 nicht mehr existiert.

Bei der Recherche wurden die Suchbegriffe „*Pan-Europ*“ und „*Grenzöffnung Ungarn*“ verwendet. Das Suchwort „*Pan-Europ*“ ergab nur wenige Ergebnisse (10 Texte), deshalb wurde eine zweite Suchphase mit dem anderen Suchbegriff eingeführt (weitere 21 Texte). Unter diesen Texten gab es 9 „Fehlbelege“, die sich nicht mit dem Picknick, sondern mit der Paneuropa Union befassen. So wurde ein Minikorpus von 22 Texten gewonnen. Der früheste Text stammt vom 29. August 1989 und der letzte vom 19. Mai 1994.

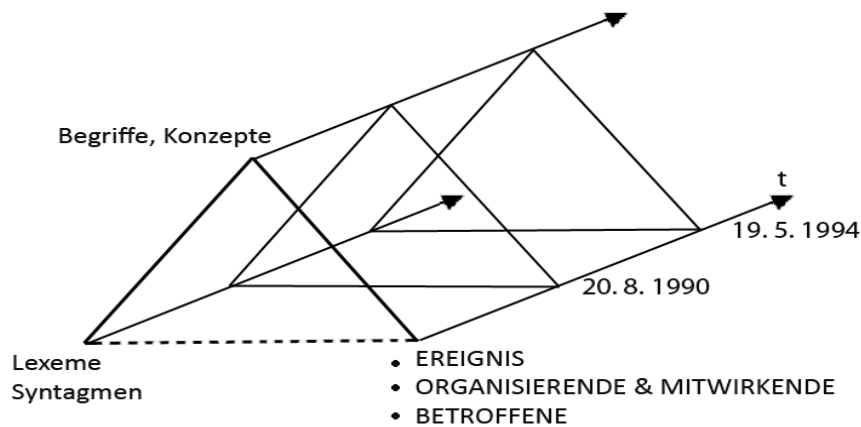
Auf der Homepage von ZEFYS war die Volltextsuche möglich, da die erwähnten Zeitungen sowohl online als auch in PDF-Format zugänglich sind.

Eine Selektion nach Textsorten fand nicht statt, die recherchierten Texte können in erster Linie den journalistischen Textsorten Bericht, Nachricht Kommentar zugeordnet werden.

In der vorliegenden Arbeit wird das pragmasemiotische Analysemodell von Felder (2009) verwendet. Das Modell ist eine Erweiterung des semiotischen Dreiecks von Ogden und Richards mit einem vierten Aspekt, der Zeit. Dadurch wurde ermöglicht, dass mehrere/unendlich viele Sachverhalt-Konzept-Benennung-Dreiecke in ihrem zeitlichen Nacheinander erfassbar werden, und dadurch die Entwicklung/Veränderung der Benennungen sowie die Abwechslung der jeweilig wirkenden Konzepte schnell und einfach zu untersuchen sind.

Die Beziehungen im semiotischen Dreieck erklärt Felder (2011:20) folgenderweise:

Ausdrücke in Texten evozieren Begriffe und Konzepte als mentale Korrelate und referieren auf Objekte und Sachverhalte der Lebenswelt (semasiologische Sichtweise). Vice versa vom Referenzobjekt gedacht lässt sich also aus onomasiologischer Sicht formulieren: An Sachverhalten und Objekten der Lebenswelt lassen sich Eigenschaften bzw. Aspekte beschreiben, die mit Attributen auf der Konzept- und Begriffsebene korrespondieren und die sich als Teilbedeutungen sprachlicher Zeichen in konkreten Texten identifizieren lassen.



Bezogen auf die vorliegende Untersuchung sieht das Dreieck wie folgt aus:

Aspekte des Sachverhaltes bilden das konkrete Ereignis, weiter die *Organisierende und Mitwirkende* sowie die *Betroffene*. Lexeme und Syntagmen, d.h. sprachliche Ausdrücke benennen diese. Die Benennungen vermitteln die Konzepte, d.h. perspektivierte Wissensbestände über die Aspekte des Sachverhaltes. Die Beziehung zwischen dem Sachverhalt und den sprachlichen Ausdrücken ist keine direkte. Dieses Verhältnis könnte – etwas mathematisch durchdacht – auch so geklärt werden, wenn man annimmt, dass das konkrete *Ereignis*, die *Organisierende und Mitwirkende*, auch die *Betroffene*, alle drei gleichzeitig Mengen für ihre unendlich viele Benennungsvarianten sind. (Zu diesen Mengen gehören auch die idiomatische Benennungen, und theoretisch auch die noch nicht erfundenen.) Aus diesen Mengen wählt der jeweilige Sprecher anhand der durch seine Intention geprägten Konzepte nur eine Benennung für die aktuelle Äußerung aus.

Der Leser – und natürlich auch der Analysierende – konfrontieren sich in erster Linie mit den Ausdrücken. Von diesen Ausdrücken ausgehend kann man die handlungsleitenden Konzepte erschließen, die die widerspiegelte Realität geprägt haben. Diese in den Texten versteckten Konzepte ermöglichen die unauffallende Manipulation der Kommunikationspartner während einer Informationsübermittlung.

Bei der diskurslinguistischen Untersuchung werden in dieser Arbeit nur die Benennungen, d.h. sinn- und sachverwandte Wörter für bestimmte Aspekte des ausgewählten Sachverhaltes, nämlich *Ereignis*, *Organisatoren und Mitwirkende*, sowie *Betroffene*, untersucht, obwohl es auch weitere Untersuchungsmöglichkeiten/kriterien gibt, z.B. Untersuchungen syntaktischer Muster auf der Satz- oder Textebene, Analyse auf der Ebene der Propositionen, der Argumentation usw. (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011). Die Beschränkung der Untersuchung

auf die Ebene der Lexeme und Syntagmen erfolgte aus folgenden Gründen. Einerseits, damit die vorhandene Arbeit die Grenzen des vorgeschriebenen Umfangs nicht sprengt. Aber viel wichtiger ist aus hinsichtlich der Zielsetzung der Arbeit, dass der Textproduzent in allerster Linie durch die Auswahl der Benennungen als Inhaltswörter perspektivieren kann. Unter den Inhaltswörtern sind wiederum die Substantive die wichtigsten, weil diese in der Sprache in erster Linie zur Benennung der Sachverhalte dienen.

Die vorliegende Arbeit will corpus-driven, also vom Korpus geleitet die folgenden Fragen beantworten:

- *Wie erfolgt die Konzeptualisierung des Sachverhaltes im ausgewählten Mediendiskurs?*
- *Welches Wissen, welche Denkmuster und Wertsysteme vermitteln die sprachlichen Ausdrücke der Benennung?*

5. Benennungen des Ereignisses im Korpus

Beim ersten Lesen der Texte ist schon auffallend, dass in erster Linie die früheren Texte sehr viele emotionsbeladene, wertende Benennungen beinhalten. Solche sind zum Beispiel *stabsmäßig organisierter Menschenhandel*, *Schauspiel* und *Paneuropäisches Picknick*. Die Wertung entspringt bei diesen dem vermittelten sprachlichen Bild bzw. den mit diesen verbundenen Assoziationen und Konnotationen. Bestimmte Metaphern bilden den Ausgangspunkt für weitere andere Benennungen, sogar auch in den anderen Kategorien – wie „Organisatoren und Mitwirkende“.

Es wird davon ausgegangen, dass die Benennungen den Sachverhalt aus unterschiedlicher Perspektive versprachlichen und dadurch die Wirklichkeit unterschiedlich konstituieren können. Bei der Gruppierung der Benennungen ist versucht worden, ohne Anspruch auf die Vollständigkeit die wichtigsten Aspekte der Konzeptualisierung, die wichtigsten Elemente des vermittelten Konzeptes zu Tage zu fördern.

Nach dieser Kategorisierung kann auch die Wichtigkeit und Dominanz der einzelnen Gruppen sehr leicht untersucht werden. Dadurch ist die Aufstellung einer Wichtigkeits-/Dominanzliste möglich.

Nach den Beobachtungen, beinhalten die vor Wende entstandenen Texte mehr metaphorische und emotionsbeladene Benennungen. Alle Kapitälchen-Hervorhebungen in den Zitaten stammen von mir. (an)

5.1. Flucht

Eine der bedeutendsten Gruppen der Benennungen bilden diejenigen, die das Ereignis Paneuropäisches Picknick als Flucht konzeptualisieren.

Massenflucht, Massenflucht nach Westen

Schon in dem ersten, frühesten Text (August 1989) findet man den Ausdruck *Massenflucht*, der ursprünglich in den Westmedien der BRD und der USA verwendet worden ist und in den DDR-Zeitungen in einem abwertenden Kontext lediglich als eine Art Westterminologie zitiert wird:

Da jubelten die BRD-Medien an einem Samstag im August fast einhellig wie Springers „Welt“: „MASSENFLUCHT: 300 DDR-Bürger flach Österreich“. Anlass, so wird berichtet, sei ein sogenanntes „Pan-Europäisches Picknick“ bei Sopron in Ungarn gewesen. Jedoch ließ sich dabei nicht verbergen, daß das „Picknick“ ein von langer Hand vorbereiteter Coup war. Schon Tage zuvor machten Zeitungen, Radio und Fernsehen Reklame dafür. Am 20. August meldete die amerikanische Nachrichtenagentur AP: „Beobachter in Budapest vertraten die Ansicht, die MASSENFLUCHT sei minutiös vorbereitet gewesen. Es seien unter DDR-Urlaubern in Ungarn „Handzettel“ mit organisatorischen Regieanweisungen betreffs besagten Volksfestes der „PanEuropa-Union“ verteilt worden. Auch offizielle Stellen waren eingeweiht. Nach Agenturberichten hatte die Wiener BRD-Botschaft an der Grenze Busse auffahren lassen sowie für schnellste Weiterbeförderung per Sonderzug in die Bundesrepublik vorgesorgt. Selbst neue Pässe waren schon bereit.“⁵

Aus diesen Absätzen ist auch klar zu fühlen, wie tief das Picknick die Interessen der offiziellen DDR-Regierung verletzte und wie heftig sie die positiven Folgen und Wirkungen – also positiv jedenfalls aus der Sicht zahlreicher DDR-Bürger – verbergen wollte und gleichzeitig den verbrecherischen, konspirativen Charakter der Ereignisses betonte.

Ein Jahr später taucht der Ausdruck *Massenflucht nach Westen* auf der Titelseite derselben Zeitung in einem Bericht über den ersten Jahrestag des Picknicks auf. Der Ausdruck enthält aber keine negative Wertung, klingt im Kontext neutral:

Den Dank der Deutschen an das ungarische Volk für den ersten Schritt zur Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ überbrachte Ministerpräsident Lothar de Maiziere am Sonnabend auf einer Kundgebung vor mehreren tausend Menschen in der ungarischen Grenzstadt Sopron.

*Hier fand vor einem Jahr ein „Paneuropäisches Picknick“ statt. das Hunderte DDR-Bürger seinerzeit zur ersten großen **MASSENFLUCHT nach Westen** genutzt*

⁵ Text 1: BZ, 29.08.89, S.4

*hatten, bevor am 11. September die ungarisch-österreichische Grenze offiziell für DDR-Flüchtlinge geöffnet wurde.*⁶

Dieses Beispiel zeigt Bedeutungsverbesserung und Perspektivenwechsel. Es ist wichtig zu betonen, dass die Ausdrücke *Massenflucht* bzw. *Massenflucht nach Westen* die Perspektive der Westens zum Ausdruck bringen, die in den DDR-Texten kritisiert und abgewertet wird.

⁶ Text 5: BZ, 20.08.90, S1.

5.2. Illegal

Das paneuropäische Picknick erscheint in einer Reihe von Texten als etwas Illegales. Einer derartigen Konzeptualisierung dient der Ausdruck:

Menschenhandel

Der längste Text im Korpus trägt den Titel „*Menschenhandel – Menschenhändler mit Diplomatenpaß*“, den der Untertitel klärt: „*Tatsachen enthüllen den rücksichtslosen Umgang der BRD mit Menschenschicksalen und mit dem Völkerrecht*“. Nicht nur die Länge, wie aus dem Titel zu sehen ist, sondern auch die verwendete Metaphorik sind auffallend. Obwohl der Ausdruck nur in diesem einzigen Text vorkommt, dort aber insgesamt siebenmal. Dazu kommt noch, dass derselbe Text in allen drei Zeitungen publiziert worden ist. Deshalb muss diese Benennung untersucht werden.

*Alles Gerede in der Bundesrepublik von „Menschlichkeit“ und - Menschenrechten“ erweist sich wieder einmal als Lug und Trug. Der von Kräften der Bundesrepublik organisierte und stabsmäßig geplante **MENSCHENHANDEL** dient allein der revanchistischen, großdeutschen Politik einer Wiederherstellung des „Großdeutschen Reiches in den Grenzen von 1937“, der Revision der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges und der Nachkriegsentwicklung. Es ist der Versuch, das 40jährige sozialistische Aufbauwerk der Bürger der DDR zu diskreditieren. Dieser Versuch wird scheitern, dabei verantwortliche politische Kräfte der BRD haben sich vor aller Welt als diejenigen entlarvt, die in massiver Weise den Prozeß der Entspannung und Zusammenarbeit in Europa gefährden.⁷*

Laut Duden online bedeutet *Menschenhandel* folgendes: „*Entführung, Verschleppung von Menschen ins Ausland, um sie sexuell oder um ihre Arbeitskraft auszubeuten*“, das Wort ist also stark negativ konnotiert. Stilistisch gehört dieses Wort zu der offiziellen (Rechts)Sprache, was nicht mit dem stark wertenden, expressiven Ton des Textes kompatibel ist. Zusammen mit der negativen Konnotation löst diese stilistische Auffälligkeit die absolute Verurteilung des beschriebenen Ereignisses aus.

⁷ Text 17: ND, 19.09.89, S3.

*illegaler Grenzübertritts-Versuch, ungesetzlicher Grenzübertritt*⁸

Solange in dem Wort *Menschenhandel* die negative Konnotation und denotative Bedeutung die Illegalität zum Ausdruck gebracht haben, wird in den Ausdrücken *illegaler Grenzübertritts-Versuch* bzw. *ungesetzlicher Grenzübertritt* und *offene Grenzverletzung* die Illegalität explizit benannt. Illegalität gilt als die absichtliche Verletzung der geltenden Normen, ist also zu verurteilen.

*In den Urlaubsorten rund um den Balaton tauchten denn auch zahlreiche „Spezialisten“ auf, die vor allem junge DDR-Bürger zielgerichtet ansprachen, in Gaststätten einluden und „freihielten“, zum **UNGESETZLICHEN GRENZÜBERTRITT** nach Österreich inspirierten und oftmals mit einer „Starthilfe“ lockten.*

oder:

*Neben den Aufrufen zur offenen Grenzverletzung wurde damit unter direkter Beteiligung der BRD-Botschaft eine „zweite Fluchtschiene“ aufgebaut: Ihr Ziel, die „Zusammenfassung“ all jener DDR-Bürger, die zunächst beim **ILLEGALEN GRENZÜBERTRITTS-VERSUCH** von den ungarischen Behörden gestellt und ins Landesinnere zurückgeschickt wurden.*

Auch hierbei handelt es sich um juristische Fachausdrücke, die jedoch aus dem fachsprachlichen Kontext entfernt und in einen anderen Kontext gesetzt werden. Auch dadurch kann eine bestimmte, abwertende Perspektive vermittelt werden. Die Verwendung von juristischen Fachtermini verfremdet die Leserschaft von den behandelten Sachverhalten, besonders dann, wenn diese (stark) negativ konnotiert sind.

(Hier muss aber aus juristischer Sicht folgendes erwähnt werden: wie die BRD diese Flüchtlinge behandelt, verletzt sie die in bilateralen Abkommen sicherten Rechte der DDR über die eigenen Bürger dadurch, dass die BRD die Flüchtlinge unter ihre Obhut nimmt. Aus dieser Sicht sind diese Bezeichnungen juristisch korrekt.)

⁸ Beispiele aus dem Text 8: NZ, 20.09.89, S4.

5.3. *Organisiert und gerichtet gegen die DDR*

In zahlreichen Benennungen erscheint das Picknick als eine von der BRD organisierte und bewusst gegen die DDR gerichtete Aktion.

stabsmäßig organisierter Menschenhandel

Wenn man die obige Wortkombination auflöst, gerät man in den Begriffskreis des Militärs oder der Wissenschaft, denn *Stab(s)mäßig* ist aus dem Wort *Stab* abzuleiten. Bei Duden online werden diese zwei Deutungsmöglichkeiten angeboten:

2/a: (Militär) Gruppe von Offizieren o. Ä., die den Kommandeur eines Verbandes bei der Erfüllung seiner Führungsaufgaben unterstützen

2/b: Gruppe von Mitarbeitern, Experten [um eine leitende Person], die oft für eine bestimmte Aufgabe zusammengestellt wird

Die Bedeutung der Benennung *stabsmäßig organisierter Menschenhandel* bezieht sich also auf einen Vorgang, während dem die mit militärischer oder wissenschaftlicher Genauigkeit vorbereitet worden ist und bei dem in Gruppen zusammengestellte, d.h. organisierte Menschen zum Opfer des Menschenhandels werden.

(Durch diese Perspektivierung werden auch die Organisatoren zu bewussten Straftätern, die vor Gericht gestellt werden sollten.)

(Bemerkung: Beispiel in Kontext ist beim Menschenhandel zu lesen.)

Verleumdungskampagne gegen die DDR, Anti-DDR-Kampagne

Die negative Wertung dieser Ausdrücke entspringt teils der denotativen Bedeutung der Wortbildungskomponente *Verleumdung*-, teils der der Präposition *gegen* in der Verbindung mit *Kampagne* (*Kampagne gegen...*), teils dem wertenden Charakter des Präfixes *anti-*. Aber die erwünschte negative Wirkung wird auch durch den stark hetzenden Kontext, in dem die Ausdrücke stehen, verstärkt. Die einzelnen Szenen des Ereignisses werden als Teile eines „diabolischen Plans“ geschildert.

(...) Unter Anwendung aller Methoden der Versprechungen, der Verlockungen, des psychologischen Drucks und unverhüllter Abwerbung werden Bürger der DDR dazu gebracht, über dritte Länder ihre Heimat zu verlassen. Verbunden ist der Menschenhandel mit einer zügellosen VERLEUMDUNGSKAMPAGNE GEGEN DIE DDR.⁹

⁹ Text 1: BZ, 29.08.89, S4.

Die den Kontext bildenden Elemente sind alle negativ konnotiert, die einfach nur durch Kommas getrennt aufgezählt sind, und haben damit die Funktion, schon in den ersten Zeilen die Leser gleichzeitig anzurammen, zu locken – hier werden schon wieder die Westdeutschen kritisiert – und ihre Empörung zu wecken.

Bei der Schilderung der BRD wird am meisten das Attribut „zügello“ herangezogen. Als noch ein negativ konnotiertes Wort trägt dieses Attribut mit seiner Bedeutung auch zu der erwünschten Konzeptualisierung bei. Es erscheint die Silhouette einer tobender und Ohnmacht gefallener BRD:

Die Kollegenschelte der Hamburger Illustrierten „Stern“ gegenüber „BILD“ ist allerdings wie die ganze Kampagne äußerst scheinheilig. Die „UZ“ berichtet: „Reporter des ‚Stern‘ karren ganze Familien in Pkw zum Grenzzaun.“ Um die beste Horror- Fluchtgeschichte exklusiv zu ergattern, greift man denn auch schon mal in die Tasche. Der Fernsehsender RTL soll 90 000 DM „gespendet“ haben, um sich .bessere Übertragungsmöglichkeiten zu sichern. „BILD“ will 100 000 DM anlegen. „Die Story — das ist das, was für die meisten Journalisten hier zählt“, resümiert die „UZ“. Wenn man damit nur ordentlich Stimmung gegen die .DDR machen kann, sei angefügt

*Selbst BRD-Behörden wie die Bundesanstalt für Arbeit müssen ihr Scherflein zur **ANTI-DDR- KAMPAGNE** beitragen. Anders ist kaum zu erklären, daß ihr Präsident Franke dieser Tage trotz zirka dreieinhalb Millionen arbeitsloser BRD-Bürger haltlose Versprechungen in Sachen Arbeitsplätze machte. Da werden Illusionen geweckt, daß gerade für gute Fachkräfte die Chancen günstig seien. Sagen wir es deutlich: Hier soll wieder mal geklaut werden.¹⁰*

Diese Benennungen vermitteln also gleichzeitig auch ein Schreckensbild über die Pläne der BRD.

¹⁰ Text 2: BZ, 19.09.89, S3.

5.4. Fest-Charakter

Der Fest-Charakter des Ereignisses ist auch sehr wesentlich bei der Konzeptualisierung:

Volksfest, Picknick

Diejenigen im Westen, die sich nach wie vor nicht mit der Existenz zweier deutscher Staaten abfinden wollen, suchen nach Möglichkeiten, die Republik der deutschen Werktätigen an der Schwelle ihres 40. Jahrestages zu verleumden und ihr Antlitz in den Augen der Weltöffentlichkeit zu entstellen. Das Mosaikbild, das sich aus den einzelnen Fakten zusammensetzt, zeugt davon, daß an der ungarisch-österreichischen Grenze eine großangelegte Provokation gegen die DDR gestartet wurde.

Vorwand dafür war ein bei Sopron organisiertes sogenanntes „paneuropäisches Picknick“. Die Bezeichnung klingt attraktiv und harmlos. Wem schadet schon ein „PICKNICK“? In Wahrheit war das geplante Ereignis keineswegs ein harmloses Treffen mit guten Absichten.¹¹

Um das Picknick abzuwerten, wurde die Benennung in Anführungszeichen gesetzt. Damit wird optisch/typographisch gleich klar, dass diese Bezeichnung nicht eine/die DDR-Perspektive widerspiegelt. Der Ausdruck befindet sich darüber hinaus innerhalb einer rhetorischen Frage, die die Benennung lächerlich macht. Gleichzeitig wird ein heroisches Bild der DDR vermittelt, die ihre Bürger von fremden und gefährlichen Einflüssen behütet.

„Volksfest mit Volksbräuchen und Blasmusik“

Der obige Text setzt sich so fort:

Es genügt, sich mit den Mitgliedern der „paneuropäischen Vereinigung“ bekanntzumachen, die dieses „FEST MIT VOLKSBRÄUCHEN UND BLASMUSIK“ arrangiert hatten. Die Teilnehmerliste ist aussagekräftig: der westdeutsche Vertriebenenverband und die Vereinigung der Landsmannschaften, der neofaschistische „Witikobund“ sowie zahlreiche antikommunistische Emigrantenverbände. Vielsagend auch die Figur des Präsidenten der „paneuropäischen Vereinigung“ — es handelt sich um den „Thronfolger der Österreichisch-Ungarischen Monarchie“, Otto von Habsburg. Aus seinen antikommunistischen Ansichten hat er niemals einen Hehl gemacht.¹²

Die Wortverbindung will auf die zuvor untersuchte rhetorische Frage anspielen. Deshalb operiert sie mit dem Bild des Volksfestes, wo Komödianten, Diebe und Verbrecher auch in beträchtlicher Anzahl aufzufinden sind. Diese visionierten – und gleichzeitig lächerlich gemachten – dämonischen Kräfte werden als Teilnehmer aufgelistet. Von dem Kontext her fällt einem nicht schwer, auch einen ironischen Ton beim Demonstrativpronomen

¹¹ Text 1: BZ, 29.08.89, S4.

¹² Text 1: BZ, 29.08.89, S4. – fortsetzung des vorigen Kapitels

„*dieses*“ mitzuhören, die auch die – schon erwähnten – Anführungszeichen nur noch bekräftigen.

Die Benennungen vermitteln, dass *dieses harmlose Treffen*, das aus der BRD-Perspektive als „*Picknick*“ vorgestellt wird, aus DDR-Perspektive als eine komödienartige Versammlung von Verbrechern, und deshalb als sehr gefährlich gilt.

5.5. Empörend

Benennungen des Ereignisses Paneuropäischen Picknicks widerspiegeln auch die Empörung als Wirkung.

Spektakel

Mit diesem polysemen Wort, das sowohl eine ‚interessante Aufführung‘, als auch ‚Lärm und Krach‘ bedeuten kann, wird die Auslösung der Empörung der Leserschaft erzielt. Außerdem steht das Wort akustisch nicht weit von dem „Spekulanten“, diese beide suggerieren die logische Folge: die BRD will arglose DDR-Bürger für eigene Zwecke missbrauchen, wie es in diesem Beispiel zu überprüfen ist:

*Es ist wieder einmal in der BRD die Stunde der Heuchler. Da wird Menschlichkeit gepredigt, und gleichzeitig werden Menschen' für ein schändliches Spiel mißbraucht. Da wird lauthals nach der Schlußakte von Helsinki gerufen, und gleichzeitig behandelt man sie wie wertloses Papier: Wenn man sich herausnimmt, die „Obhutspflicht“ für Bürger eines anderen Landes zu übernehmen, wenn man ihnen Pässe ausstellt und sich weigert, die Staatsbürgerschaft der DDR anzuerkennen. Für dieses **SPEKTAKEL** lassen sich leider manche Bürger unseres Landes mißbrauchen, doch gewinnen die Phrasen aus Bonn dadurch- keinen Deut an Wahrheit.*¹³

schändliches Spiel

Der Ausdruck *schändliches Spiel* ist an sich auch eine merkwürdige Wortverbindung.

*Die „Junge Welt“ schrieb dazu: „Es ist wieder einmal in der BRD die Stunde der Heuchler. Da wird Menschlichkeit gepredigt, und gleichzeitig **werden Menschen für ein SCHÄNDLICHES SPIEL mißbraucht**. Da wird lauthals nach der Schlußakte von Helsinki gerufen, und gleichzeitig behandelt man sie wie wertloses Papier: Wenn man sich herausnimmt die ‚Obhutspflicht‘ für Bürger eines anderen Landes zu übernehmen, wenn man ihnen Pässe ausstellt und sich weigert, die Staatsbürgerschaft der DDR anzuerkennen. Für dieses Spektakel lassen sich leider manche Bürger unseres Landes mißbrauchen, doch gewinnen die Phrasen aus Bonn dadurch keinen Deut an Wahrheit“.*¹⁴

Die Bedeutung des Wortes *schändlich* enthält an und für sich das begriffliche Merkmal „empörend“. Wenn zusätzlich auch die textuelle Umgebung des Ausdrucks untersucht wird, bekommt man eine noch stärker bewertende Konstruktion. Wenn Menschen zu etwas Falschem, nicht Erlaubtem gezwungen werden, ist selbst empörend, aber wenn sie auch für

¹³ Text 1: BZ, 29.08.89, S4.

¹⁴ Text 3: BZ, 01.09.89, S5.

einen (Spiel)Plan *missbraucht* werden, ist das Schlimmste was mit ihnen nur vorkommen kann.

Horror-Fluchtgeschichte

Wir haben es mit einer Häufung von emotionsbeladenen Wörtern zu tun, deren gezielte Wirkung/Intention die Erschütterung, und die Erhöhung der dramatischen Spannung der Lage ist. Die Wirkung basiert in erster Linie auf die Bedeutung von *Horror*. Es wird in diesem Ausdruck ein grausamer Vorgang assoziiert, bei dem jemand oder etwas die Betroffenen zur Flucht zwingt.

*Die Kollegenschelte der Hamburger Illustrierten „Stern“ gegenüber „BILD“ ist allerdings wie die ganze Kampagne äußerst scheinheilig. Die „UZ“ berichtet: „Reporter des ‚Stern‘ karren ganze Familien in Pkw zum Grenzzaun.“ Um die beste **HORROR- FLUCHTGESCHICHTE** exklusiv zu ergattern, greift man denn auch schon mal in die Tasche. Der Fernsehsender RTL soll 90 000 DM „gespendet“ haben, um sich .bessere Übertragungsmöglichkeiten zu sichern. „BILD“ will 100 000 DM anlegen. „Die Story — das ist das, was für die meisten Journalisten hier zählt“, resümiert die „UZ“. Wenn man damit nur ordentlich Stimmung gegen die DDR machen kann, sei angefügt.¹⁵*

Diese übertreibende, effekthaschende Bezeichnung will an die *west-kapitalistische* Journalistik anspielen, die nichts berücksichtigt, um die eigene Ware – also Zeitung oder Fernseh-/Hörfunksendung – verkaufen zu können. Sie nutzt alle Möglichkeiten skrupellos aus. Die Wirkung wird durch die Imitation und Übertreibung des journalistischen Stils der kapitalistischen Presse erweckt. Der Text bietet quasi eine treffende Karikatur der BRD-Presse, und durch die Aufzählung der Investitionen verbindet er – wenn nicht gleichstellt – die West-Journalistik mit dem Kapitalismus.

¹⁵ Text 1: BZ, 29.08.89, S4.

5.6. Grenze

In vielen Benennungen wird das Paneuropäische Picknick mit Grenze in Zusammenhang gebracht.

Grenzdurchbruch, Übertrittsversuch

Diese Benennungen könnten auch in der Gruppe 3.2 stehen. Bestimmte Benennungen können mehreren Gruppen zugeordnet werden, weil sie gleichzeitig mehrere Aspekte versprachlichen.

Mitte August werden unter anderem über dem Zeltplatz Slendre/Esztergom bei Budapest aus einem einmotorigen Sportflugzeug Flugblätter abgeworfen, in denen DDR-Bürgern freie Stellen in der BRD offeriert werden.

*Auf Campingplätzen erscheinen an Autos mit DDR-Kennzeichen Mitteilungen mit Hinweisen für einen großangelegten „**GRENZDURCHBRUCH**“ nach Österreich und „Durchschleusung“ in die BRD. (...) ¹⁶*

(Beispiel für Übertrittsversuch siehe beim Aspekt Illegal – illegaler Grenz-Übertrittsversuch)

Beide Begriffe beziehen sich unmittelbar auf illegale Vorgänge. Ein Unterschied ergibt sich in dem Sinne, dass ein *Übertrittsversuch* nur ein Versuch ist, wobei der Erfolg gar nicht garantiert ist. *Grenzdurchbruch* dagegen ist die Benennung eines bereits abgeschlossenen Vorgangs. Die denotative Bedeutung der Wortbildungskomponente *Durchbruch* vermittelt die Botschaft, dass dieser Vorgang gewaltsam und verbrecherisch war.

Grenzöffnung, Öffnung der ungarischen Grenze

Diese Benennungen haben sich im untersuchten Mediendiskurs als politisch korrekte und offizielle Benennungen des Ereignisses etabliert. Mit der Zeit nimmt nämlich die Zahl der wertenden Bezeichnungen deutlich ab, und die neutralen Benennungen, die das Ereignis als die Öffnung der österreichisch-ungarischen Grenze konzeptualisieren, setzen sich allmählich durch.

*Bundeskanzler Helmut Kohl hat aus Anlaß des zweiten Jahrestages der **ÖFFNUNG DER UNGARISCHEN GRENZE** nach Österreich für die damaligen DDR-Flüchtlinge dem ungarischen Volk gedankt. Mit diesem mutigen Schritt habe Ungarn „den ersten Stein aus der Mauer gebrochen, die Deutschland gegen den Willen der Menschen jahrzehntelang teilte“, erklärte Kohl in Bonn. Es gehöre nun zur politischen Verantwortung Deutschlands, Ungarn wie auch den anderen*

¹⁶ Text 2: BZ, 19.09.89, S3.

*Reformstaaten Mittel-, Ost- und Südeuropas bei der „Heimkehr nach Europa“ nach besten Kräften zu unterstützen. Es liege im Interesse aller Europäer, Ungarn nicht nur mit Rat, sondern auch mit Tat beim Übergang zur Marktwirtschaft zu begleiten.*¹⁷

Die Grenze spielt eine unbestrittene Rolle in der Geschichte des Paneuropäischen Picknicks, die in zwanzig der zweiundzwanzig Texten thematisiert wurde. Eine Entwicklung ist aber zu beobachten, und dies markiert die Veränderungen: die ursprünglich negativ konnotierte Benennungen wie *illegaler Grenzübertritt* oder *Grenzdurchbruch* lösen die neutrale Benennungen wie *Grenzöffnung* oder *Öffnung der Grenze* ab. Diese Veränderung widerspiegelt Veränderungen auf konzeptueller Ebene, die bediente DDR-Regierung verändert ihre eigene Präferenzen, dadurch mussten sich auch ihre Presseprodukte an die Erwartungen der Zeit anpassen.

¹⁷ Text 13: NZ, 11.09.91, S1.

6. Benennungen der Organisatoren und Mitwirkenden

Nachdem die Benennungen des Ereignisses untersucht worden sind, erfolgt in diesem Unterkapitel die Analyse der Benennungen der Organisatoren und Mitwirkenden, ohne deren das Picknick hätte nie zustande kommen können.

Zu ihnen lassen sich zählen:

a) organisierende Länder, die metonymisch benannt werden:

A: *Budapester-, Wiener-, Bonner BRD-Botschaft, ...*

b) internationale Institutionen und Organisationen:

B: *Malteser Hilfsdienst, Rotes Kreuz, christliche Ritter* [ironisch], ...

c) sonstige Personen oder Personengruppen

C: *Schlepper, kommerzielle Schlepperorganisationen, Drahtzieher, ...*

Bei der Beobachtung der Benennungen wird klar, dass solange für A und B eher sachlich neutrale, für C mehr wertende Benennungen charakteristisch sind. Manchmal sind solche Benennungen anerkennend, wie bei dem *Drahtzieher*, der für Miklós Németh steht, oder eben liebevoll wie *Onkel Árpi* für Árpád Göncz. Mit der Zeit nimmt die Zahl der Benennungen in dieser Kategorie C deutlich ab, und falls welche noch vorkommen, werden sie neutraler: *ungarisches Volk, Volk und Regierung Ungarns*

Die Benennungen der Organisatoren oder Mitwirkenden erscheinen insgesamt in 9 Texten

Alle Kapitälchen-Hervorhebungen in den Zitaten stammen von mir. (an)

6.1.Straftäter

*Menschenhändler mit Diplomatenpass*¹⁸

Über Menschenhandel sind schon unter Punkt 5.2 einige Worte gefallen, aber mit dieser Benennung wird wieder eine empörende Wirkung erzielt. Zu unserem Wissen über Menschenhändler gehören geheime Treffen, Gelderpressung, Ausbeutung armer Menschen, Menschenhändlern werden auch stereotypische Merkmale wie ungebildet und von der Peripherie der Gesellschaft stammend, zugeschrieben. All das fällt schwierig mit dem Diplomatenpass in Einklang zu bringen. Gerade diese Inkompatibilität der kombinierten Bedeutungen erlaubt die Perspektivierung.

¹⁸ Text 2: BZ, 19.09.89, S3.

6.2. Ideologisch zu verurteilende Personen

Wem schadet schon ein „Picknick“? In Wahrheit war das geplante Ereignis keineswegs ein harmloses Treffen mit guten Absichten. Es genügt, sich mit den Mitgliedern der „paneuropäischen Vereinigung“ bekanntzumachen, die dieses „Fest mit Volksbräuchen und Blasmusik“ arrangiert hatten. Die Teilnehmerliste ist aussagekräftig: der westdeutsche Vertriebenenverband und die Vereinigung der Landsmannschaften, der NEOFASCHISTISCHE „WITIKOBUND“ sowie zahlreiche ANTIKOMMUNISTISCHE EMIGRANTENVERBÄNDE. Vielsagend auch die Figur des Präsidenten der „pan-europäischen Vereinigung“ — es handelt sich um den „Thronfolger der Österreichisch-Ungarischen Monarchie“, Otto von Habsburg. Aus seinen antikommunistischen Ansichten hat er niemals einen Hehl gemacht. Sein Programm ist ein „Großeuropa bis zum Ural“.¹⁹

antikommunistische Emigrantenverbände

Die sozialistisch-kommunistische Ideologie ist der Grundstein des Hauses der Sozialismus, deshalb bewertet die DDR-Regierung alle antikommunistischen Bewegungen aus seiner Perspektive unerwünscht oder schädlich. Besteht eine solche Bewegung aus DDR-Emigranten, gilt sogar als gefährlich.

In den öffentlichen Mitteilungen der DDR-Presse, die das bestehende politisch-gesellschaftliche System bediente, bildeten sprachliche Formeln über den Aufbau des Sozialismus und des sozialistischen Staates obligatorische Bestandteile. Die antikommunistischen Bewegungen richteten sich aber gegen den Sozialismus, und weil in der DDR der Sozialismus mit dem Staat gleichgesetzt wurde, betrachtete man die Tätigkeit solcher Gruppen als einen Angriff auf das Land selbst.

neofaschistische Witikobund

Der Witikobund ist nach dem zweiten Weltkrieg von ehemaligen NS-Funktionären gegründet worden, bis heute assoziiert man mit dieser Bezeichnung den Rechtsextremismus. Das Attribut „neofaschistisch“ steigert den rechtsextremistischen Charakter des Bundes. Diese historische und ideologische Belastetheit der Bestandteile des Ausdrucks sind für die negative Bewertung verantwortlich.

Die (Neo)Faschisten sind noch gefährlicher für die linksradikale Führung der DDR, weil sie den entgegengesetzten politischen Pol vertreten.

¹⁹ Text 3: BZ, 01.09.89, S5.

6.3. Bewusste Inszenierer

Regisseure

Eine wichtige Gruppe in den früheren Texten bilden die Benennungen für Organisatoren und Mitwirkenden, die vor dem Hintergrund der Theatermetapher entstanden sind.

Naive Zuschauer konnten das alles «für bare Münze nehmen. Die kritischeren fragten mit Recht: Wie läßt sich erklären, daß am selben Ort und zur selben Zeit Korrespondenten des BRD-Fernsehens und Fotoreporter der BRD-Presse zugegen waren?

*Der DDR-Öffentlichkeit werden jetzt immer mehr Fakten bekannt, die sich mosaikartig zu einem Bild zusammenfügen. Es zeigt, was für **REGISSEURE** die Szene „Flucht über die Grenze“ inszeniert hatten und welches Ziel sie dabei verfolgten.*

Der deutsche sozialistische Staat bereitet sich auf seinen 40. Jahrestag vor. Das näher rückende Datum läßt erneut spüren, welche wichtige Rolle die DDR auf unserem Kontinent spielt.²⁰

Der Textproduzent verwendet aber sichtbar an allen möglichen Stellen im Text diese Theatermetaphorik. Der Titel des Artikels spricht für sich: *Wie die Hauptregie die Statisten für ein altes Spektakel in Szene setzt*. Das Picknick wird als *Szene*, die Organisatoren *Regisseure* genannt. Das Ereignis wurde *minutiös vorbereitet*, und die *Statisten*, die „Picknickanten“ sind nicht im Stande, von sich selbst zu handeln. Diese Metaphorik will die Durchschaubarkeit der Pläne der BRD hervorheben.

²⁰ Text 3: BZ, 01.09.89, S5.

7. Benennungen für die Betroffenen

Obwohl fünfzehn Texte des Korpus auch die Betroffenen, d.h. die am Picknick teilnehmenden DDR-Bürger benennen, gibt es nur relativ wenige Belege für konkrete Benennungen, teilweise sind diese wertende Bezeichnungen, wie:

Opfer des Menschenhandelns, aufgebrachte Menschenmenge

Mit der Zeit nimmt die Zahl solcher Benennungen ab, und es bürgern sich die Bezeichnungen *DDR-Bürger*, *Bürger der DDR*, *Ossis* und *DDR-Flüchtlinge* ein.

Die interessantesten Beispiele liefern die Benennungsvarianten der *Flüchtlinge*, weil sich die Bedeutung und der Stilwert der Ausdrücke mit der Wende auch geändert haben. Vor der Wende gelten sie als emotionsbeladen, nach der Wende aber eindeutig als neutral.

Alle Kapitälchen-Hervorhebungen in den Zitaten stammen von mir. (an)

7.1. illegale Grenzüberschreitung

illegal ausgereiste DDR-Bürger

26. Oktober: Egon Krenz führt ein zwanzigminütiges Telefonat mit Helmut Kohl. Der SED-Generalsekretär erklärt, daß die DDR auch nach der „Wende“ ein sozialistisches Land bleibe.

27. Oktober: Der Staatsrat der DDR beschließt eine Amnestie für alle „**ILLEGAL AUSGEREISTEN**“ **DDR-BÜRGER** sowie die während „nichtgenehmigter Demonstrationen“ Festgenommenen.²¹

Offensichtlich handelt es sich dabei um die DDR-Bürger, die anlässlich des Paneuropäischen Picknicks ausgereist sind, weil am 11. September 1989 die österreichisch-ungarische Grenze für die DDR-Bürger offiziell geöffnet worden ist, weswegen über eine illegale Ausreise auf keine Fall mehr sprechen kann.

In diesem Ausdruck wird weiterhin mit einem stark negativ konnotierten Wort operiert: *illegal*. Dieses Attribut von ausreisten DDR-Bürgern markiert, dass diese Leute eine strafbare Handlung durchgeführt haben, diese Straftat und die Entlassung der Strafe bilden einen scharfen Kontrast. Die zwei Attribute, *illegal* und *nichtgenehmigt*, bilden auch einen Kontrast, durch diese Benennungen wird klar, dass den betroffenen Menschen größere Rechtsverletzung zugeschrieben wird.

²¹ Text 22: ND, 02.10.90, S8.

7.2. Flucht

DDR-Flüchtlinge, Flüchtlinge, Botschaftsflüchtlinge

Die Bedeutung der Benennung *Flüchtling* hat sich ab 1990 deutlich geändert. Als Illustration sollen diese drei Zitate dienen:

*„Beobachter in Budapest sind der Meinung, daß die Massenflucht minutiös geplant war.“ Auch die westdeutschen offiziellen Dienststellen wußten Bescheid. So entsandte die BRD-Botschaft in Wien vorsorglich Busse für die „**FLÜCHTLINGE**“ an die Grenze und bemühte sich um einen Zug, mit dem die Teilnehmer des „Picknicks“ in die Bundesrepublik verfrachtet wurden. Sogar westdeutsche Pässe lagen schon vorher bereit.²²*

Vor der Wende wurden die Flüchtlinge aus der Perspektive der DDR immer nur als DDR-Bürger/-Arbeiter/-Urlauber oder DDRler bezeichnet. Damit markierten die Textproduzenten den Anspruch des sozialistischen Staates auf seine Bürger. Bezeichnungen, die in der BRD-Presse verwendet worden sind, werden typografisch, durch die Anführungszeichen, markiert und bewusst von den DDR-eigenen Bezeichnungen abgegrenzt.

*Hier fand vor einem Jahr ein „Paneuropäisches Picknick“ statt. das Hunderte DDR-Bürger seinerzeit zur ersten großen Massenflucht nach Westen genutzt hatten, bevor am 11. September die ungarisch-österreichische Grenze offiziell für **DDR-FLÜCHTLINGE** geöffnet wurde.²³*

*Thüringens Ministerpräsident Josef Duchac (CDU) hat Ungarn für die Öffnung seiner Grenze für DDR-Bürger im Jahr 1989 gedankt. Auch die polnische Regierung habe mit ihrer Hilfe für die „**BOTSCHAFTSFLÜCHTLINGE** 1989 einen ersten Stein aus der Mauer gebrochen“, sagte der Regierungschef bei einem Essen für die Botschafter Ungarns, Polens und der Tschechoslowakei in Bonn.²⁴*

Diese Benennungen festigen sich nach der Wiedervereinigung, und wollen die Schrecken des DDR-Staatapparates, wovor man flüchten musste, in die Erinnerung zurückrufen, und in der Erinnerung behalten.

Das vermittelte Wissen verändert sich also parallel zu den gesellschaftlichen Veränderungen und passt sich den veränderten Ansprüchen und Erwartungen in der Wirklichkeitskonstituierung an.

²² Text 3: BZ, 01.09.89, S5.

²³ Text 5: BZ, 20.08.90, S1.

²⁴ Text 14: NZ, 20.09.91, S24.

7.3. untergeordnete Rolle

Statisten

Die produktive Theater-Metaphorik der ersten Texte generiert auch Benennungen für die Betroffenen.

*Im Spiel sind dabei Menschen, die — aus welchen Gründen auch immer — für sich die Gesetze ihres Heimatlandes außer Kraft setzen wollen, indem sie sich in Auslandsvertretungen der BRD einnisten oder versuchen, die Grenze Ungarns zu Österreich illegal zu überschreiten. In diesem Spiel sind sie nicht die Hauptakteure selbst wenn die meisten von ihnen glauben mögen, das zu sein sondern STATISTEN. Nach denen, die die Fäden ziehen, muß man nicht lange suchen.*²⁵

Man erwartet, wenn die Organisierenden und Mitwirkenden die *Regisseure* sind, und das Picknick die *Szene*, dann werden auch die Betroffenen die (Haupt)Akteure sein. Diese Illusion vernichtet der Journalist in diesem Zitat. In der vermittelten DDR-Realität waren diese Leute lediglich Marionetten, deren Fäden von den Regisseuren gezogen wurden, damit diese Geld und Popularität gewinnen.

Es ist interessant, dass die Betroffenen für die Journalisten – besonders aus einer zeitlichen Entfernung – bestimmt nicht mehr so wichtig erschienen, fast ein Drittel der Texte benannt diese Gruppe nämlich gar nicht.

²⁵ Text 1: BZ, 29.08.89, S.4

8. Fazit

Nach der Untersuchung von den Benennungen des Ereignisses, der Organisatoren und Mitwirkenden, und der Betroffenen wird nun versucht, auf die gestellten zwei Fragen eine angemessene Antwort zu liefern.

Die Fragen waren:

- *Wie erfolgt die Konzeptualisierung des Sachverhaltes im ausgewählten Mediendiskurs?*
- *Welches Wissen, welche Denkmuster und Wertsysteme vermitteln die sprachlichen Ausdrücke der Benennung?*

Die Konzeptualisierung des Sachverhaltes Paneuropäisches Picknick widerspiegelt typische, ideologiegeprägte DDR-eigene Denkmuster und Wertsysteme: das Picknick wird als eine illegale Flucht durch die österreichisch-ungarische Grenze nach Westen, als eine bewusst von der BRD organisierte und gegen die DDR gerichtete Aktion, die empörend empfunden wird konzeptualisiert. Die Organisatoren und Mitwirkenden erscheinen als Straftäter, als ideologisch und moralisch zu verurteilende Personen und bewusste Inszenierer. Die betroffenen DDR-Bürger werden als illegale Grenzüberschreiter und Flüchtlinge dargestellt, die nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben.

Die vermittelten Wissensbestände über die Aspekte „Ereignis selbst“, „Organisatoren und Mitwirkende“ sowie „Betroffene“ ändern sich mit dem Voranschreiten der historischen Ereignisse nach dem Picknick am 19. August definitiv. Unmittelbar nach der Veranstaltung des Picknicks, in den frühen Texten vor dem Mauerfall werden folgende sprachliche Strategien zur Durchsetzung der DDR-eigenen Perspektive in den Texten eingesetzt:

- Wahl von Wörtern oder Wortbildungsmitteln mit stark wertenden Elementen und negativen Konnotationen
- stilistisch-rhetorische Mittel: Metaphern, Übertreibungen, Expressivität des Ausdrucks
- Gebrauch von behördensprachlichen und/oder juristischen Fachausdrücken im stilistisch abweichenden Kontext der Medientexte über das paneuropäische Picknick
- Einsetzen von Ideologievokabular
- Gebrauch von in der westdeutschen Presse gebrauchten Benennungen und Distanzierung von diesen, da sie immer typographisch markiert und kritisch kommentiert werden
- Verstärkung der in den Benennungen vermittelten Wertungen durch andere Kontextelemente

Dadurch werden ganz markante und entgegengesetzte Positionen und Perspektiven, die der DDR und die des Westens vermittelt. Die DDR-Presse operiert also auch mittels der

Benennungen mit dem sich bewährten Feindbild des Westens. Mit allen diesen Mitteln erfolgt die Beeinflussung der Leserschaft. Je emotionsbeladener eine Benennung ist, desto größere Wirkung kann sie auslösen, besonders erfolgreich ist dieses Strategie, wenn eine und dieselbe konzeptuelle Metapher einen ganzen Text durchzieht und sich sogar in mehreren Texten bei der Konzeptualisierung von verschiedenen Aspekten des Sachverhaltes geltend macht.

Das auf dieser Weise vermittelte Wissen über das Paneuropäische Picknick war für den Zeitungsleser der DDR leicht durchschaubar. Er war daran gewöhnt, zwischen den Zeilen lesen zu müssen.

Die zeitlich späteren Texte berichten über das Ereignis, die Organisatoren und Mitwirkenden, und die Betroffenen möglichst neutral, sie sind an die neue politische und gesellschaftliche Situation und an die geltende Westliche bzw. Westeuropäische Denkmuster angepasst. Mit der Zeit wurde es immer wichtiger, dass neutralere Artikel über das Picknick berichten. Die Journalisten mussten nicht weiter die Interessen der DDR vertreten. Da aber die späteren Texte nur der reinen Informationsvermittlung dienten, brauchten die Textproduzenten kein so großes Inventar an Benennungen, wie zuvor. Damit erklärt sich auch die abnehmende Zahl der Benennungen bzw. der Verlust der stark wertenden Element und der Konnotationen. Eine Entwicklung laufen die Benennungen also auch in dem Sinne durch, dass aus den immer weniger werdenden Benennungen die neutralsten ausgewählt werden und diese und als angemessen und politisch korrekt anerkannt werden. Dadurch kann mit zeitlichem Abstand, als eine Art als Rückblick ein objektiverer, sachlicherer Blick auf das Ereignis in den Medien vermittelt werden.

Die vorliegende Arbeit könnte durch die Untersuchung der analogen zeitgenössischen BRD- bzw. österreichischen Medientexte ergänzt werden. Diesem könnte dann ein Vergleich der in diesen Diskursen vermittelten Konzepte im Rahmen einer interlingualen Diskursanalyse folgen. Eine Anwendungsmöglichkeit dieser Arbeit würde bedeuten, wenn diese Beobachtungen Politologen, Psychologen, Soziologen oder eben Historiographen als Hilf-Material in einer interdisziplinären Untersuchung der Epoche dienen könnten.

9. Anhang: Verwendete Zeitungsartikel

Berliner Zeitung

1989 – 45. Jahrgang

1. **ORTMANN, Michael:** *Wie die Hauptregie die Statisten für ein altes Spektakel in Szene setzt*, 29.08.1989, 203. Ausgabe, Seite 4.
2. *Menschenhandel – Menschenhändler mit Diplomatenpaß. Tatsachen enthüllen den rücksichtslosen Umgang der BRD mit Menschenschicksalen und mit dem Völkerrecht*, 19.09.1989, 221. Ausgabe, Seite 3.
3. **PODKLJUTSCHNIKOW, M.:** *„Prawda“: Stunde der Heuchler*, 01.09.1989, 206. Ausgabe, Seite 5.

1990 – 46. Jahrgang

4. **WACHE, Petra:** *Jetzt nicht neue Mauern nach Osten bauen*, 20.09.1990, 193. Ausgabe, Seite 2.
5. **WACHE, Petra:** *Premier dankte Ungarn für Grenzöffnung. Kundgebung in Sopron / Wirtschaftsprobleme nach Währungsunion beraten*, 193. Ausgabe, Seite 1.
6. *Doch keine Information über die Grenzöffnung*, 26.09.1990, 225. Ausgabe, Seite 2.

1993 – 49. Jahrgang

7. **EGELKRAUT, Ortrun:** *Kein Grund zur Klage. Kulturhäuser Ungarns und Polens optimistisch für 1994*, 30.12.1993, 305. Ausgabe, Seite 23.

Neue Zeit

1989 – 45. Jahrgang

8. *Menschenhandel – Menschenhändler mit Diplomatenpaß. Tatsachen enthüllen den rücksichtslosen Umgang der BRD mit Menschenschicksalen und mit dem Völkerrecht*, 20.09.1989, 222. Ausgabe, Seite 4.

1990 – 46. Jahrgang

9. *Ein Dienst für Deutschland und Europa. De Maiziere beim Europa-Tag in Sopron – Treffen mit Jozsef Antall*, 20.08.1990, 193. Ausgabe, Seite 1.
10. **GREIN, Burkhard:** *Neue militärische Landkarte Europas. Zur Einigung über konventionelle Abrüstung*, 10.10.1990, 237. Ausgabe, Seite 4.

1991 – 47. Jahrgang

11. *Ministerpräsident reist am Sonntag nach Ungarn*, 12.06.1991, 134. Ausgabe, Seite 20.
12. *Gedenken zwei Jahre Grenzöffnung*, 19.08.1991, 192. Ausgabe, Seite 1.
13. *Kohl dankt Ungarn zum Jahrestag der Grenzöffnung*, 11.09.1991, 212. Ausgabe, Seite 1.

14. *Für Grenzöffnung gedankt. Dudac vor Botschaftern / Justizminister nach Moskau*, 20.09.1991, 220. Ausgabe, Seite 24.

1993 – 49. Jahrgang

15. **SCHMIDT, Vasco:** *Kritisch gesehen. Bittere Geschichtslektion*, 13.09.1993, 213. Ausgabe, Seite 6.

1994 – 50. Jahrgang

16. **SCHULER, Ralf:** *Die vergessenen Länder*, 19.03.1994, 66. Ausgabe, Seite 3.

Neues Deutschland

1989 – 44. Jahrgang

17. *Menschenhandel – Menschenhändler mit Diplomatenpaß. Tatsachen enthüllen den rücksichtslosen Umgang der BRD mit Menschenschicksalen und mit dem Völkerrecht*, 19.09.1989, 221. Ausgabe, Seite 3.
18. **HELLIG, Franz:** *Ungarn als Katalysator*, 19.12.1989, 298. Ausgabe, Seite 2.

1990 – 45. Jahrgang

19. **ROTHER, Michael:** *Der Drathzieher*, 25.09.1990, 224. Ausgabe, Seite 2.
20. *Gyula Horn dementiert Nemeths Enthüllungen*, 26.09.1990, 225. Ausgabe, Seite 4.
21. **MARTONNE-KÜNARSKI, Beate:** *Drogenprobleme in Europa*, 16.06.1990, 138. Ausgabe, Seite 12.
22. *Vom Wahlbetrug zum Fall der Mauer – Eine Chronik ereignisreicher Monate 1989*, 02.10.1990, 230.

10. Literatur

- **BUSSE, Dietrich; TEUBERT, Wolfgang** (1994): *Ist Diskurs ein Sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik*. In: Busse, Dietrich; Hermanns, Fritz; Teubert, Wolfgang (Hrsg.): *Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik*. Opladen, Westdeutscher Verlag, 10-28.
- **FELDER, Ekkehard** (2009): *Sprache – Das Tor zur Welt!?. Perspektiven und Tendenzen in sprachlichen Äußerungen*. In: ders.(Hg): *Sprache*. Im Auftrag der Universitätsgesellschaft Heidelberg. Heidelberger Jahrbücher. Bd. 53. Berlin Heidelberg, Springer Verlag, 13-57.
- **FELDER, Ekkehard** (2011): *Linguistische Diskursanalyse im Forschungsnetzwerk Sprache und Wissen*. In: Keller, Reiner; Schneider, Werner; Viehöver, Willy (Hg.): *Wissen und Sprache*. Wiesbaden: VS-Verlag, 1-18.
- **VOGEL, Friedemann** (2009): *„Aufstand“-„Revolution“-„Widerstand“*. *Linguistische Mediendiskursanalyse der Ereignisse in den Pariser Vorstädten 2005*. Frankfurt a.M., Peter Lang Internationaler Verlag der Wissenschaften.
- **KÖLLER, Wilhelm** (2004): *Perspektivität und Sprache. Zur Struktur von Objektivierungsformen in Bildern, im Denken und in der Sprache*. Berlin/New York, Walter de Gruyter.
- **SPITZMÜLLER, Jürgen / WARNKE, Ingo H.** (2011): *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin, de Gruyter.
- **NIEHR, Thomas** (2014): *Einführung in die linguistische Diskursanalyse*. Darmstadt, WBG.